

Der wieder aufgefundenene Wartburg-Grundriss des Baumeisters Nickel Gromann aus dem Jahre 1558 und das Schicksal der zugehörigen Wartburgakte in Weimar

Einleitung

Die Wartburg bei Eisenach zeichnet sich durch ihre Bedeutung für die deutsche Geschichte und durch ihre Architektur aus. Der älteste erhaltene Grundriss geht ins Jahr 1558 auf Nickel Gromann zurück; das Original wurde 2017 nach vorübergehendem Verlust im Weimarer Landesarchiv wiedergefunden und wird hier präsentiert. Erstmals bildlich vorgestellt werden fünf Teilgrundrisse, die ebenfalls Gromann bzw. der Wartburg zugeordnet und auf 1550 datiert werden können. Das Schicksal der Akte mit diesen Zeichnungen gewährt Einblicke in die Vergangenheit des Wartburg-Archivs. Schließlich rundet ein Überblick zu den Wartburgplänen in der historischen Literatur und in Aktenabschriften das Thema ab. Im vorliegenden Beitrag wird die spannende Wiederauffindung eines verloren geglaubten Grundrisses der Wartburg beschrieben – zugleich eine spannende Archivaliengeschichte und bedeutsam für die weitere Erforschung der Wartburg.

Gromanns Plan von 1558

Der ernestinische Kurfürst Johann Friedrich geriet durch die Niederlage im Schmalkaldischen Krieg 1547 in kaiserliche Gefangenschaft, aus der er nach dem Verlust der Kurwürde 1552 zurückkehrte. Aus seiner Haft in Brüssel verfügte er 1550 den Ausbau der Wartburg als Residenz für die Gattin und die Söhne, womit der damals in thüringischen und sächsischen Landen geschätzte Baumeister Nickel Gromann (um 1500–1566) beauftragt wurde. Dieser wirkte in den mittleren Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts für die ernestinischen Fürsten und sorgte für die Einführung der Renaissance-Bauweise in deren Ländern. Sein Wohnsitz ist zuerst in Weida, um 1550 in Weimar und seit 1563 in Gotha belegt. Mit der Schlosskapelle in Torgau schuf er den ersten protestantischen Kirchenbau und das Vorbild für etliche Nachfolger. An Burg- und Schlossumbauten beteiligte er sich neben der Wartburg am Weimarer Stadtschloss, auf der Veste Coburg und der Ehrenburg zu Coburg, am Grimmenstein über Gotha, am Schloss Herbsleben, am Alten Schloss von Dornburg und an der Veste Held-



burg. An städtischen Bauten verwirklichte er das Altenburger Rathaus, das Cranachhaus am Weimarer Markt und die heutige Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar sowie die Entwürfe zum Geraer Rathaus. Auf der Wartburg sind neben Anweisungen an Handwerker und andere Bauleute aus seiner Hand fünf Risse von 1550 und ein Grundriss von 1558 über beabsichtigte Vorhaben überliefert, welche die frühesten bildlichen Zeugnisse zur Wartburg darstellen.

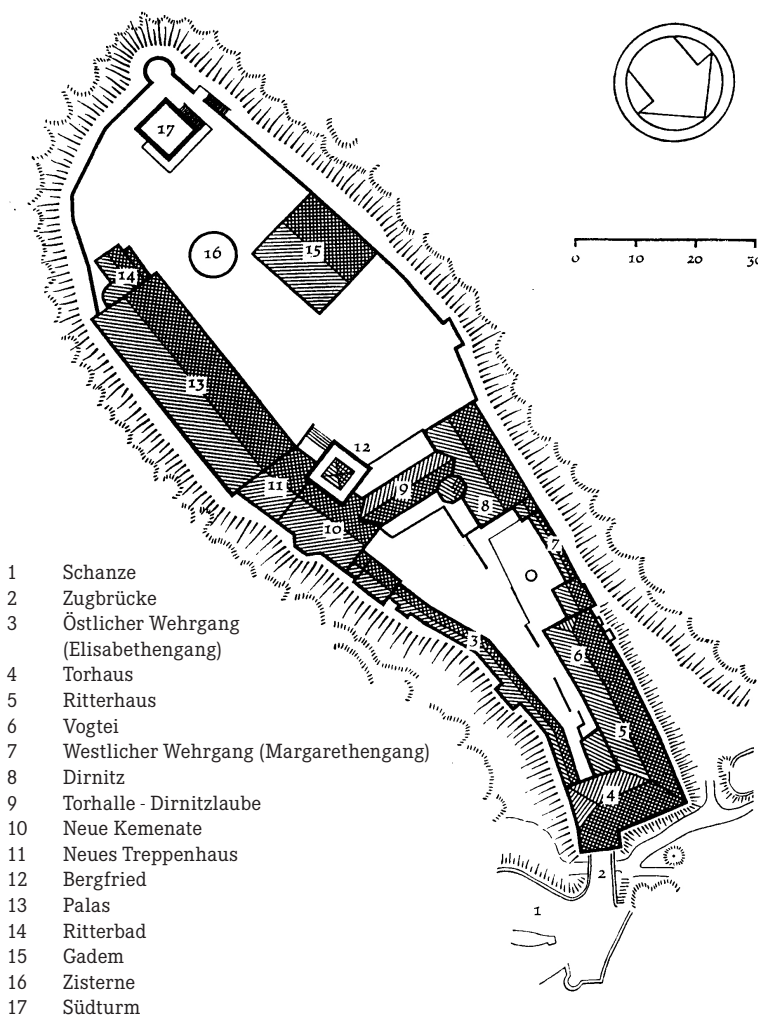
Der Wartburggrundriss von 1558 befindet sich heute im ältesten, von 1499 bis 1570 reichenden Teil einer Akte im thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar¹, die ein wechselvolles Schicksal hatte und zeitweise verschollen war. Im Archiv der Wartburg-Stiftung Eisenach befinden sich zwei kopienartige Nachzeichnungen² wohl aus dem späten 19. Jahrhundert, von denen eine im Wartburgbuch von 1907 wiedergegeben ist³. Eine Schwarz-Weiß-Fotokopie des Originals druckte Gabelentz in der ersten Auflage seines Wartburg-Wegweisers von 1931 ab⁴. Allerdings beschnitten beide Veröffentlichungen das Urbild und veränderten einzelne Beschriftungen bzw. gestalteten sie unlesbar. Die Erläuterung des Plans in einem auf der Wartburg befindlichen Auszugsmaterial Weimarer Akten (AbAW 2) machte auch die unkenntlichen Passagen nachvollziehbar⁵. Anhand des nun einsehbaren Originals von 1558 ist ein Vergleich mit den Kopien auf der Wartburg und bei Weber/Baumgärtel 1907 sinnvoll. Zunächst bestätigt sich beim Gesamtzustand, dass keine gravierenden Unterschiede bestehen, wohl aber bei einigen Teilaspekten. Im Süden bildet nicht die

Abb. 1. Die Wartburg bei Eisenach 2016 (Foto: Moritz Grenke, Quelle: 360mix.de, CC-BY-SA 3.0 DE).

Abb. 2. Der Grundriss der Wartburg aus dem Jahre 1558 von Nickel Gromann, eine aquarellierte Zeichnung auf Papier (Landesarchiv Thüringen - Hauptstaatsarchiv Weimar, Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. S., fol. 85a-91a, Bl. 67).



Abb. 3. Zur Orientierung die Wartburg mit ihren aktuellen Gebäuden (Zeichnung aus: W. Noth, Die Wartburg. Denkmal und Museum, Leipzig 1985²).



- 1 Schanze
- 2 Zugbrücke
- 3 Östlicher Wehrgang (Elisabethengang)
- 4 Torhaus
- 5 Ritterhaus
- 6 Vogtei
- 7 Westlicher Wehrgang (Margarethengang)
- 8 Dirnitz
- 9 Torhalle - Dirnitzlaube
- 10 Neue Kemenate
- 11 Neues Treppenhaus
- 12 Bergfried
- 13 Palas
- 14 Ritterbad
- 15 Gadem
- 16 Zisterne
- 17 Südturm

tatsächliche bogenförmige Burgmauer den Abschluss, sondern ein gerader Mauerzug entlang des Südgiebels des Palas und der Nordwand des vorragenden Südturms. Ein vorgelagerter Wall („der hindre wahl“) sichert die verwundbarste Seite der Burg. Nicht in der Kopie enthalten, aber in der Abschrift AbAW 2 aufgeführt⁶, ist ein Vorwerk im südlichen Gelände, wo in alten Zeiten ein Rundturm begonnen wurde („uff dism berge haben die olden einen torm angefangen“). Der Haupthof und der Mittelabschnitt enthalten im Wesentlichen die zutreffenden Bauwerke und Anlagen, und auch der vordere Gebäudekomplex stimmt einigermaßen, nur ist er durch eine Wehranlage abgetrennt. Nach der Idee des Baumeisters sollte dieser vordere, nördliche Bereich bei einer Belagerung aufgegeben und durch eine nie realisierte Anlage etwa zwischen dem heutigen Nordgiebel der Dirnitz und dem Südgiebel der Vogtei, mithin entlang des Margarethenganges, gesichert werden. Dass der Plan mit seinen „übrigen Vorschlägen nicht zur Ausführung gebracht worden“ ist, hatte schon Thon (1792) bemerkt⁷. Von Süd nach Nord sollte die Absperrung aus einer Mauer, einem Wall („die schut, ober wahl“), einer weiteren Mauer („die mauer dar vor“) und einem Graben („der nuveng Graben“) bestehen, der von einer Brücke überspannt und von einer erneuten Mauer („furter mauer“) abgeschlossen war.

Die vorderen drei Gebäude Torhaus, Ritterhaus und Vogtei sind erkennbar skizziert, allerdings in der Beschriftung von „torhaus“ des Originals zum „Wohnhaus“ in der Kopie verändert. Vor der nördlichen Stirnseite der Burg stimmen Zugbrücke, Bollwerk und Straße in den Zeichnungen überein. Nur ist die Schanze im Original im Gegensatz zur Kopie beschriftet: „borglin doruf der wurtzgarten ist“; also war hier tatsächlich oder geplant der Kräutergarten, der nicht - wie sonst üblich - innerhalb der Südmauer lag, wo sich im Plan ein Wall erstreckte. Gromanns kolorierte Zeichnung von 1558 zeigt somit einen geplanten Umbau, der so nicht verwirklicht wurde. Trotzdem enthält er weiterhin den tatsächlichen Zustand der Wartburg sowie weitere aufschlussreiche Aussagen.

Fünf Risse von 1550, die Gromann bzw. der Wartburg zugeschrieben werden

Im selben Weimarer Aktenmaterial wie der Grundriss von 1558 befinden sich fünf Teilgrundrisse aus dem Jahre 1550⁸, die ebenfalls Nickel Gromann und der Wartburg zugeschrieben werden. Bisher wurden sie nirgends abgedruckt und werden hier erstmals der Öffentlichkeit bildlich zugänglich. Immerhin existiert seit dem späten 19. Jahrhundert in der Abschrift AbAW 2 eine ausführliche Beschreibung⁹. Die dortige Darstellung, bei der von dem

hierin üblichen Ab- auf Beschreiben umgeschaltet wurde, beruhte offenbar auf persönlichem Augenschein, und der Schreiber hatte erkennbar die Risse vor sich liegen.

Ungewiss ist bei der Durchsicht der nun vorliegenden Zeichnungen, wo sich die abgebildeten Gebäude oder Geländeabschnitte befunden haben. Der Versuch ihrer Einordnung in Gromanns Plan von 1558 bringt jedenfalls kein Ergebnis. Am ehesten lässt sich im ersten Riss mit Hofstube, Zwinger oder neuem Lustgarten und Schlossgraben der Abschnitt am südlichen Palasgiebel vermuten. Doch auch hier ist die Existenz der eingezeichneten Hofstube zweifelhaft.

Völlig unklar ist die Existenz eines auf den anderen vier Rissen vorhandenen großen Rundturms, den es weder um 1550 nach sonst irgendwann auf der Wartburg gab. Hier wäre ein gänzlicher Neubau notwendig gewesen, wie auch bei den anschließenden Gebäuden – Brauhaus, neue Schlosserei (Riss 2) oder Rauchkammer (Riss 5).

Am meisten in Literatur und sonstigem Schrifttum beachtet und am wichtigsten ist der vierte Riss, auf dem in der linken unteren Ecke eine Treppe aus der „Kochstube“ in den Obstkeller führt. Darüber liegen auf derselben Ebene der Kraut- und rechts daneben der Käsekeller. Die Gesamtlänge von Krautkeller (9 Ellen) und Obstkeller (19) beträgt mindestens 28 Ellen, bei einer Elle von 56 cm demnach mindestens 15,7 m. Die Gesamtbreite aus Obst- (9) und Käsekeller (7) misst zumindest 16 Ellen, also 9 m. Nicht nachvollziehbar erscheint die Lage der eingezeichneten, in den Obstkeller führenden Treppe aus einer „Kochstube“ (so im Riss, „Küchstube“ in Abschrift AbAW 2).

Folglich gestaltet sich die lokale Zuordnung der fünf Risse recht schwierig. So musste der Abschreiber für das Wartburgmaterial AbAW 2 konstatieren, dass man über sie „nichts weiter erfährt“¹⁰. Gabelentz (1930) ließ große Zweifel erkennen, denn die „Räume selbst sind schon längst verschwunden, sofern sie überhaupt vorhanden waren“¹¹. Und auch für Eberhardt/Hess (1967) erschloss sich die topografische Zugehörigkeit nicht, denn darin „lassen sich einzelne Bauwerke nicht mit Sicherheit bestimmen“¹². Wahrscheinlich handelt es sich bei den Rissen entweder um Vorlagen für völlige Neubauten auf der Wartburg oder um eine andere Burganlage.

Das Schicksal der Akte mit den Plänen von 1550 und 1558. Zur Geschichte des „Wartburg-Archivs“

Gromanns Wartburgplan von 1558 ist in jenen ältesten Bestand der heutigen Akte eingeklebt. Er ist in deren Inhaltsverzeichnis mit „1.) Bau des Schlosses Wartburg. 1499 bis 1570.“ ausgewiesen¹³. Dieses Konvolut ist im Findbuch Registrande S des

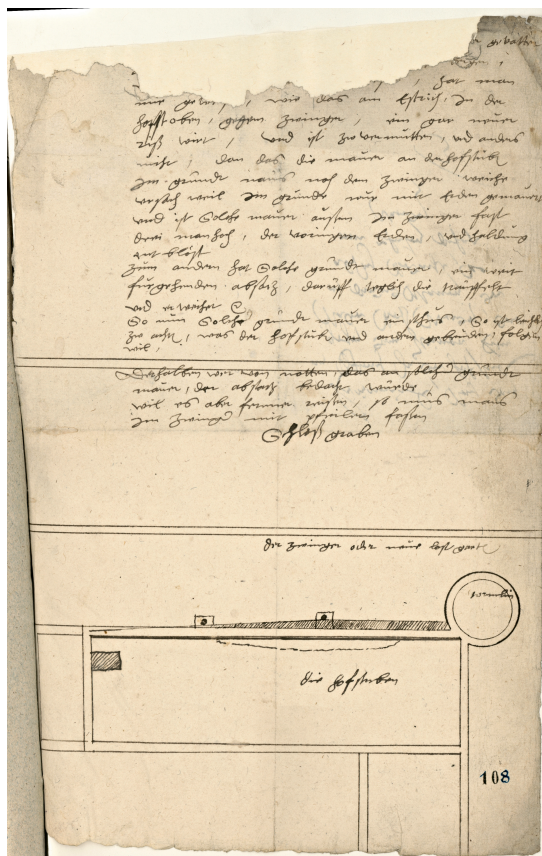


Abb. 4. Zeichnung von Nickel Gromann aus dem Jahre 1550, der Wartburg zugeschrieben, erster Riss (LATH-HStA Weimar, Reg. S., fol. 85a-91a [wie Anm. 1], Bl. 108r).

Weimarer Archivs von Blatt 85v bis 91v verzeichnet, wo eine Art ausführliches Inhaltsverzeichnis die einzelnen Schreiben von 1499 bis 1570 auflistet. Zu 1558 sind das Bauverzeichnis von Gromann sowie der Grundriss der Wartburg („Darbei ein Abriß des Hauses Wartburgk.“) angeführt¹⁴. Das Findbuch beschreibt den Standort des verzeichneten Schriftguts: „Auszugk der Schriffften In Bawsachen Des Sechsischen Kreisses ... Diese Schriffften sind Im schubkasten N^o 43. des hinten Repositorie Im Cammergewelb Zufinden“¹⁵. In ältester Zeit befand sich das Aktenbündel also in einem Schrank eines gewölbten Raumes, dessen genaue Lage vielleicht einmal aus der Weimarer Archiv- und Baugeschichte ermittelt werden kann.

Wichtiger aber noch ist der institutionelle Zusammenhang. Dieses Findbuch gehört zum Ernestinischen Gesamtarchiv und entstand zusammen mit anderen zeitgenössischen Findbüchern nach der Ernestinischen Teilung von 1572, und zwar in den Folgejahren von 1574 bis 1585¹⁶. In jener Erfurter Teilung von 1572 wurden vom bisherigen Herzogtum Sachsen die Teile Eisenach und Coburg zugunsten der Söhne von Johann Friedrich II. abgetrennt. Jener Eisenacher bzw. Wartburgbestand verblieb in Weimar und wurde im Findbuch festgehalten. Diese Vorgänge machen auch 1570 als Abschlussjahr der Materialsammlung plausibel.

Das ursprüngliche Material von 1499 bis 1570 wurde in der Akte mit weiteren Beständen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts und von 1639 bis 1673 vereint, wie dies im Inhaltsverzeichnis der Akte¹⁷

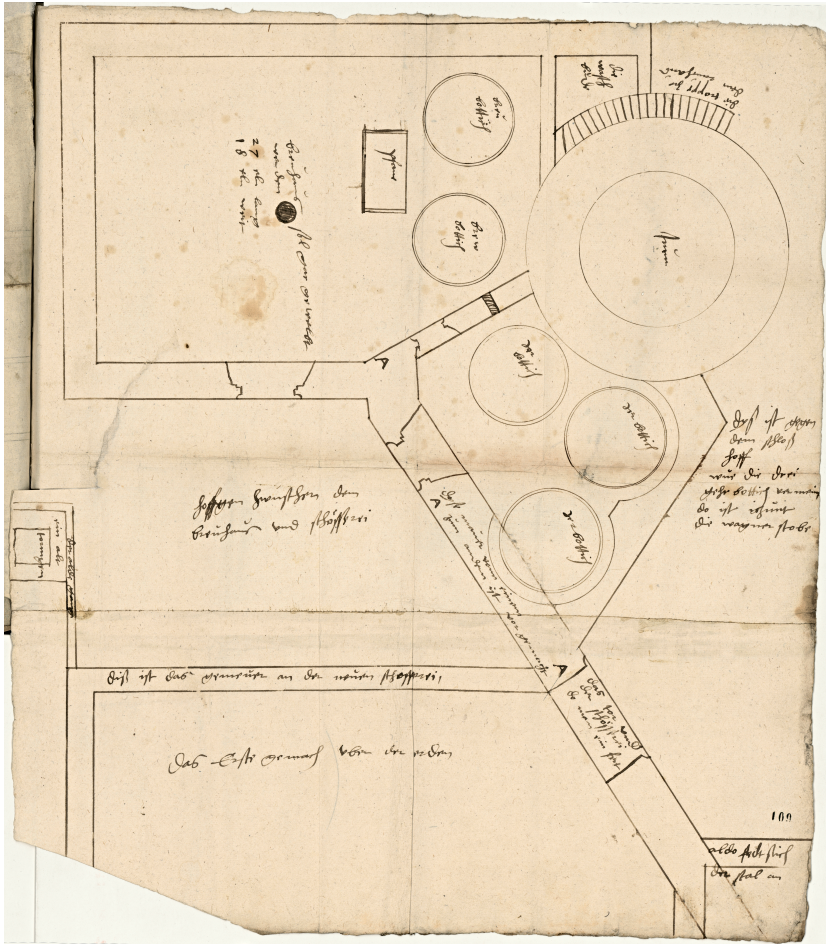


Abb. 5. Zeichnung von Nickel Gromann aus dem Jahre 1550, der Wartburg zugeschrieben, zweiter Riss (LATH-HStA Weimar, Reg. S., fol. 85a-91a [wie Anm. 1], Bl. 109).

und im Findbuch von Registrande S¹⁸ aufgeführt ist. Wann und wo diese zusätzlichen Bestände in die Akte gelangten, gilt es aufzuhehlen.

Aus einer Einlage von 1931 in der betreffenden Akte geht hervor, dass jener älteste Bestand von 1499 bis 1570 im 17. Jahrhundert infolge der Landesteilungen an Sachsen-Eisenach gelangte¹⁹. Folglich wurde er aus der im Findbuch Registrande S aufgezeichneten Sammlung herausgelöst und nach Eisenach gebracht. Die dortige Kanzlei habe Akten seit 1639 hinzugefügt. Auffälliger Weise liegt dies kurz nach dem Tod des Eisenacher Herzogs Johann Ernst († 1638), als Eisenach kurzzeitig zu Weimar gehörte. Der 1639 einsetzende Aktenanteil besitzt eine fast ebenso große Blattzahl wie jener von 1499 bis 1570, endet aber bereits 1640, als Sachsen-Eisenach erneut abgeteilt wurde. Es folgen noch Aktenabschnitte von 1663/1665 bis 1667 und von 1673. Nachdem die Linie Sachsen-Eisenach 1644 erneut erloschen war, wurde 1662 wiederum ein Herzogtum Sachsen-Eisenach gebildet, das bis 1741 bestand, indes 1672 nach Erlöschen von Sachsen-Altenburg zusätzliche Territorien erhielt.

Wann die Akten des 17. Jahrhunderts mit dem ältesten Teil des 16. Jahrhunderts zusammengefügt wurden, lässt sich nicht genau bestimmen, muss aber wohl vor der Auslagerung von der Wartburg Anfang der 1840er-Jahre erfolgt sein.

Ähnlich unbestimmt muss bleiben, wann jener Teil mit den Plänen von 1550 hinzugekommen ist, der vielleicht als letzter in die Akte gelangte. Die Einlage von 1931 in der Akte nennt in ihrer groben Aufzählung diesen Teil nicht²⁰. Die einführende Beschriftung in der Akte gibt zwar das Jahr 1550 an und verweist auf „Reg. L fol. 696“²¹, doch führte das Findbuch von Registrande L zwar Schreiben aus dem Jahre 1550 auf, aber nicht Gromanns Pläne und die anschließenden Schriftstücke. Andererseits führte schon Thon 1792 die Pläne von 1550 und den von 1558 kurz hintereinander auf und machte damit eine zeitliche Nähe wahrscheinlich.

Nach dem Abriss des städtischen Kanzleigebäudes und dem Erbfall des Herzogtums Eisenach an das Haus Sachsen-Weimar 1741 gelangten in den 1740er-Jahren Archivbestände aus der Stadt auf die Wartburg²². Nach der von Heß aus Archivalien erarbeiteten Geschichte des „Eisenacher Archivs“²³ seien die Akten der Eisenacher Zentralbehörden nach jenem Abriss jedoch in den erhalten gebliebenen Ostflügel der bisherigen Residenz („Residenzhaus“) gekommen²⁴. Wohl wurde ein Teil auf die Wartburg verlagert, denn selbst Heß vermerkt, dass sich „seit Mitte des 18. Jahrhunderts“ auf der Wartburg ein weiteres Archiv befand²⁵. Jene Aktenportionen enthielten vor allem die Amtsrechnungen vom 15. bis zum Ende des 17. Jahrhunderts²⁶. Als dieses Archiv auf dem Bergschloss ohne ständige Betreuung blieb und „verwahrloste“, habe der Eisenacher Kammerdirektor Johann Karl Salomon Thon am 23. November 1777 den Auftrag zur Ordnung des Archivs erhalten²⁷.

Das Wartburgarchiv sei, wie Heß vermutete, zwischen 1840 und 1843²⁸ in dasselbe Gebäude – das „Residenzhaus“ – wie die anderen Eisenacher Akten gebracht worden. Sicherlich hing diese Verlagerung mit der Restaurierung der Wartburg unter Carl Alexander zusammen, als in den 1840er-Jahren insbesondere der Palas mit der heutigen Elisabethkemenate, dem damaligen Archivraum, in seinem mittelalterlichen Zustand rekonstruiert wurde. Die beiden wichtigsten Architekten und Bauleiter des 19. Jahrhunderts, Johann Wilhelm Sältzer und Hugo von Ritgen, bezogen in ihren Studien von 1846 und 1847 Gromanns Grundrisse nicht in ihre Betrachtungen ein²⁹. In der zweiten Hälfte der 1840er-Jahre war das Archiv von der Wartburg schließlich bereits nach Eisenach ausgelagert.

Mit der Auflösung der Eisenacher Behörden 1849/1850 waren die Tage des eigenständigen Landesarchivs in der Stadt gezählt. Ein Großteil wurde noch 1850 nach Weimar ins dortige Kornhaus verbracht³⁰. Das „Wartburg-Archiv“ verblieb allerdings im Eisenacher Residenzhaus, bis 1866 dort Bauarbeiten notwendig wurden. Auf Vorschlag des nunmehrigen Weimarer Archivleiters Karl August Hugo Burkhardt wurde es per Eisenbahn vom 2. bis 14. August 1866 nach Weimar transportiert und bei

den anderen Eisenacher Beständen im Kornhaus untergebracht. Dort sorgte sich der bereits 1850 für die Umlagerung maßgebliche Archivbeauftragte Karl Aue um das „Kornhaus-Archiv“.

Hier verblieben die gesamten Eisenacher Bestände bis 1886, bis der Neubau des 1885 eingeweihten Archivgebäudes am heutigen Beethovenplatz (damals „Karl-Alexander-Platz“)³¹ die Umlagerung und die Räumung des Kornhauses ermöglichte. Die danach erfolgte Einordnung in das Weimarer Gesamtarchiv war keine glückliche Idee und erschwert heute das Auffinden der Wartburg bezogenen Akten, macht es aber angesichts der eigentlich erfreulichen Erschließbarkeit keineswegs unmöglich.

Zum erneuten Auffinden der fraglichen Akte trug wohl vor allem bei, dass 1929 aus Eisenach Klage über die Vernachlässigung ihrer Bestände geführt wurde, das zuständige thüringische Ministerium reagieren musste und um 1930 die seit längerem unterbrochene Verzeichnung fortgesetzt wurde³². Vielleicht stieß auch das Vorhaben des 1930 neu in seine Funktion gelangten Wartburghauptmanns von der Gabelentz zur Abfassung eines Burgführers die Bemühungen an, sich im Weimarer Archiv dem Wartburgmaterial des 16. und 17. Jahrhunderts zu widmen.

In einer losen Einlage teilt der Mitarbeiter Dr. Pisthol im Februar 1931 mit, dass die „Akten von 1499 bis 1570“ in der Abteilung „Militaria“ des Eisenacher Archivs „wieder zu Tage gefördert worden“ sind und nunmehr in „Reg. S“ an einer Stelle seines ältesten Teils entsprechend eingereiht wurden³³. Darin sind verschiedene Teile zusammengebunden, die in einem Inhaltsverzeichnis³⁴ aufgeführt werden:

- „1.) Bau des Schloßes Wartburg. 1499 bis 1570 [ab Bl. 4v]
- 2.) Bestellung des Schloßes Wartburg. 1542–1553 [ab Bl. 74]
- 3.) Acta des Haußes Wartburg Bau- und Beßerung betr. ao. 1550 [ab Bl. 107]
- 4.) Acta des Hauses Wartburg Munition betr. 1552. 53. [ab Bl. 131]
- 5.) Hauß Wartburg über Eisenach betr. 1639. 40. [ab Bl. 144]
- 6.) Acta, die gesuchte Licentirung der Guarnison auf Wartenburg 1665–67. Item die Reparatur und Verwahrung des Hauses Wartenburg und der Eisenachischen Stadt Mauern betr. 1663. [ab Bl. 208]
- 7.) Diener Besoldung und Bau Kosten zu Wartburg betr. 1673. [ab Bl. 249]“.

Gromanns Originalplan von 1558 ist unter 1.) von 1499 bis 1570 einheftet (Bl. 67), jene fünf Risse von 1550, die Gabelentz offenbar nicht kannte und die erst nach seiner Einsichtnahme zur Gesamtake kamen, in Teil 3.) von 1550 (Bl. 108–112). Der letzte, siebte Teil, die Dienerbesoldung betreffend, muss schon bei Gabelentz dazugehört haben, da er dessen abschließende Jahreszahl angibt („Acta 1499–1673“).

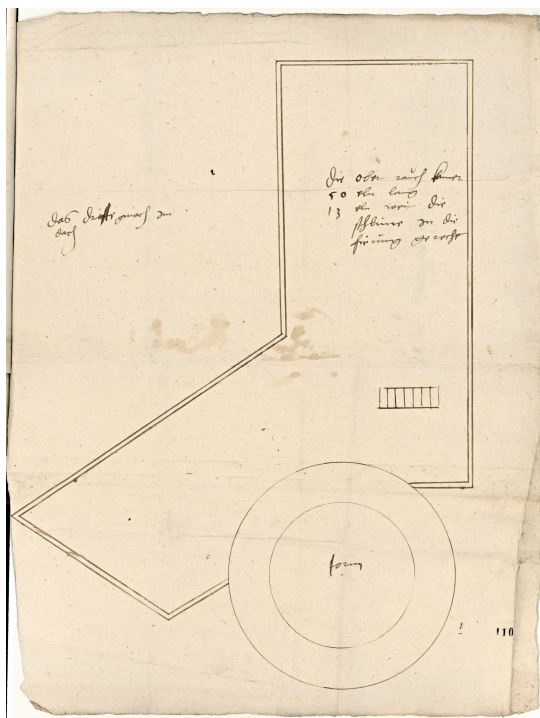


Abb. 6. Zeichnung von Nickel Gromann aus dem Jahre 1550, der Wartburg zugeschrieben, dritter Riss (LATH-HStA Weimar, Reg. S., fol. 85a-91a [wie Anm. 1], Bl. 110).

Wie in der Einlage von 1931 geschildert, war die Akte unter „Militaria“ im Weimarer Archiv aufgefunden und unter dem Standort des ältesten Teils von 1499 an entsprechend dem Findbuch Register S eingeordnet worden. Sie hatte bereits das oben aufgeführte Inhaltsverzeichnis erhalten, nach der Schreibweise wohl im späten 19. oder frühen 20. Jahrhundert, dessen neuere Bestandteile anschließend an jenen von 1499 bis 1570 reichenden Inhalt nun im Findbuch nachgetragen wurden³⁵. Eine Handschrift des 20. Jahrhunderts ergänzt also den vollständigen Akteninhalt: „der gebundene Band Reg. S. pag 85/91 enthält ferner die späteren Wartburgbauakten (mit Plänen und Rissen) bis zum Jahre 1673: Bau und Besserung der Burg (1550), Munition der Burg (1552/3), Burg (1639/40), Licentierung der Garnison auf der Burg (1665/67), Wiederherstellung und Verwahrung der Burg- und der Stadtmauern von Eisenach (1663/67); Dienerbesoldung und Bau-Kosten der Wartburg (1673).“ Dies entspricht demnach dem Inhaltsverzeichnis in der Akte.

Gromanns Wartburgpläne in der historischen Literatur und in Aktenabschriften

Die literarischen Hinweise auf Gromanns Pläne von 1550 und 1558 beginnen mit dem für die Wartburg in verschiedenen Funktionen zuständigen Beamten Johann Carl Salomo Thon (1752–1830), der 1792 einen ersten Wartburgführer herausgab, dem weitere Auflagen 1795, 1825 und 1826 folgten. Schon 1792 berichtete er, zehn Jahre für die Ordnung des Archivs gebraucht zu haben³⁶. Bei seiner Sichtung des Wartburgarchivs war er offenbar auf

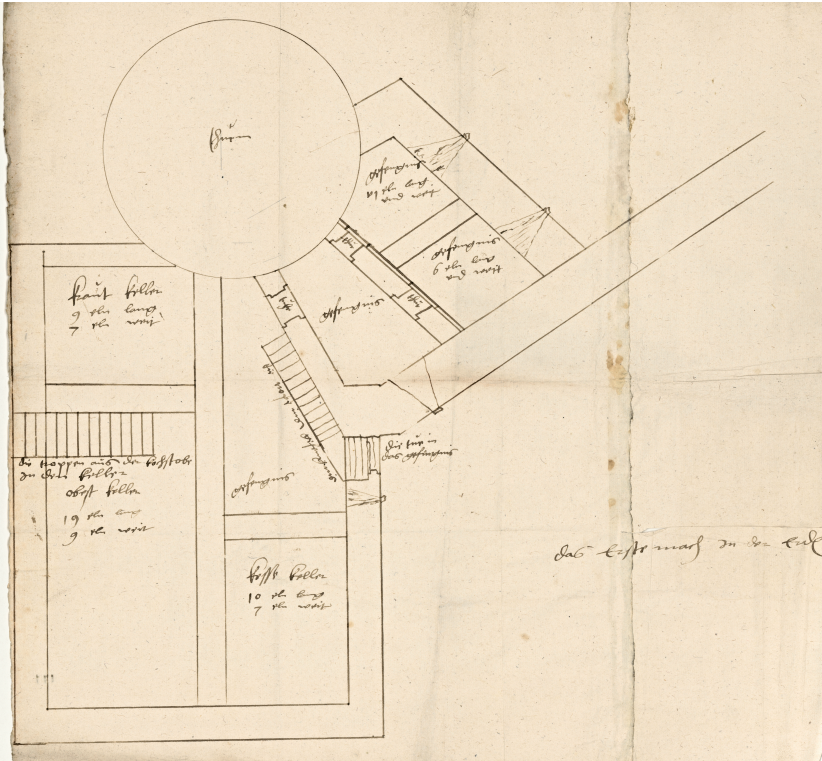


Abb. 7. Zeichnung von Nickel Gromann aus dem Jahre 1550, der Wartburg zugeschrieben, vierter Riss (LATH-HStA Weimar, Reg. S., fol. 85a-91a [wie Anm. 1], Bl. 111).

Gromanns Wartburgplan von 1558 gestoßen, sodass er ihn schon seit der ersten Auflage erwähnte³⁷. Neben dem Riss habe Gromann als „Burg- und Zeugmeister“ ein Gutachten überreicht. Nahe des Grundrisses ist in der heutigen Akte ein entsprechendes Schreiben vom 28. August 1558 eingeklebt, in dem er sich auf seinen „abriß“ bezieht, entsprechende Bauwerke und Räume aufführt und als „Baumeister, andernteils Zeugmeister“ unterzeichnet³⁸; sicherlich handelt es sich um das bei Thon angesprochene Gutachten.

In seiner ersten Auflage von 1792 und dann wortgleich bis zur vierten von 1826 machte er eine Angabe, die offenbar einem der Risse von 1550, die er nicht explizit erwähnte, entnommen ist. In diesem Jahr habe es in der „Gegend“, womit er den Töpferkeller unter dem heutigen Treppenhaus vermutet, drei Keller gegeben: einen Krautkeller von 9 Ellen lang und 7 breit, einen Obstkeller von 19 Ellen lang und 9 breit und einen Käsekeller von 10 Ellen lang und 7 breit³⁹. Vor allem erweist sich die Vermutung unzutreffend, diese Keller dem Fachwerkhaus nördlich des Palas zuzuordnen⁴⁰. Der dortige sog. Töpferkeller in Form eines unregelmäßigen Vierecks hat eine Länge von etwa 9,6 bis 9,8 m und eine Breite von etwa 5,6 bis 6,3 m. Allein das Beispiel der angegebenen Gesamtlänge von 28 Ellen (Krautkeller 9 Ellen plus Obstkeller 19) beträgt über 15 m. Da Thon sich gleichzeitig über den Plan von 1558 äußerte, waren vermutlich zu seiner Zeit die Pläne von 1550 und der von 1558 in einer Akte vereint.

Hinweise auf Aktenteile tauchen in jener Abschrift auf der Wartburg (AbAW 2) vom späten 19. Jahrhundert auf, die offenbar schon nach dem Umzug

nach Weimar angefertigt wurde. Auf der Wartburg liegen folgende komprimierende Abschriften aus Wartburgakten in Weimar vor:

- Wartburg-Stiftung Eisenach, Archiv, AbAW 1, «Nachrichten aus dem s. g. wartburgischen Archive zu Eisenach über die Bauten auf Wartburg in den Jahren 1489–1568», Abschrift.
- Wartburg-Stiftung Eisenach, Archiv, AbAW 2, «Nachrichten über die Örtlichkeiten und Gebäude der Wartburg von 1499 bis 1563», Abschrift.
- Wartburg-Stiftung Eisenach, Archiv, AbAW 3, «Archival. Nachrichten über die Wartburg», 1448–1677, Abschriften von Burkhardt aus Staatsarchiv Weimar.
- Wartburg-Stiftung Eisenach, Archiv, AbAW 4, Instandhaltung und Baumaßnahmen 1674–1848, Abschriften von Krügel aus Staatsarchiv Weimar.

Bei der Bearbeitung einzelner Themen ist die Verwendung der Abschriften überaus sinnvoll, da man nicht jedes Mal die mitunter weit verstreuten und schwer lesbaren Originale durchsehen kann. Andererseits ist ein gelegentlicher Zugriff auf die Originale durchaus angebracht, um Aussagen zu vervollständigen und ggf. einzelne Worte zu korrigieren. Um aber nun die Verbindung zwischen den Abschriften auf der Wartburg und den Originalen in Weimar herzustellen, ist unabdingbar zu wissen, welche Weimarer Akten den Abschreibern jeweils vorlagen.

Einige wichtige Aufschlüsse liefert der Herausgeber des Wartburgwerkes von 1907, Max Baumgärtel (1852–1925)⁴¹. Der „jetzige Archivdirektor Geh. Hofrat Dr. Burkhardt“ habe nach der Übernahme der „Geschäftsleitung des Großherzoglichen Geheimen Haupt- und Staatsarchivs in Weimar“ 1862 vom Großherzog Carl Alexander den „speziellen Auftrag“ erhalten, alles „auf die Wartburg Bezügliches“ dem Wartburg-Kommandanten zugänglich zu machen. Gemeint ist hierbei jener Carl August Hugo Burkhardt (1830–1910)⁴², der von 1862 bis 1907 das Großherzogliche Staatsarchiv in Weimar leitete. Dieser habe in „ungefähr vierzig Jahren“ vor allem die „Rechnungen des sogenannten Wartburg-Archives“ und Akten der nach Weimar überbrachten Eisenacher Archive über vier Jahrhunderte hinweg, von „1448–1848“, auszugsweise ausgewertet. Aus den Jahren „1448–1677“ sei ein „Folioheft von 38 Blättern“ unter dem Titel „Archivalische Nachrichten über die Wartburg, geliefert von Dr. Burkhardt“ entstanden, von dem sich eine „Abschrift [...] in der Kommandantur der Wartburg“ befindet.

Die „andere Hälfte [...] von 1679 bis 1848“ wurde erst bei „Beginn der Ausführung des Wartburg-Werkes“ von dem „Bürgerschullehrer Krügel in Eisenach“ angefertigt und mit „Einzelbeiträgen“ Burkhardts vermehrt. Dieser zweite Teil ist heute im Archiv der Wartburg-Stiftung mit „AbAW 4“ signiert. Er interessiert hier nur bedingt wegen des zeitlichen Rahmens, aber mehr wegen der

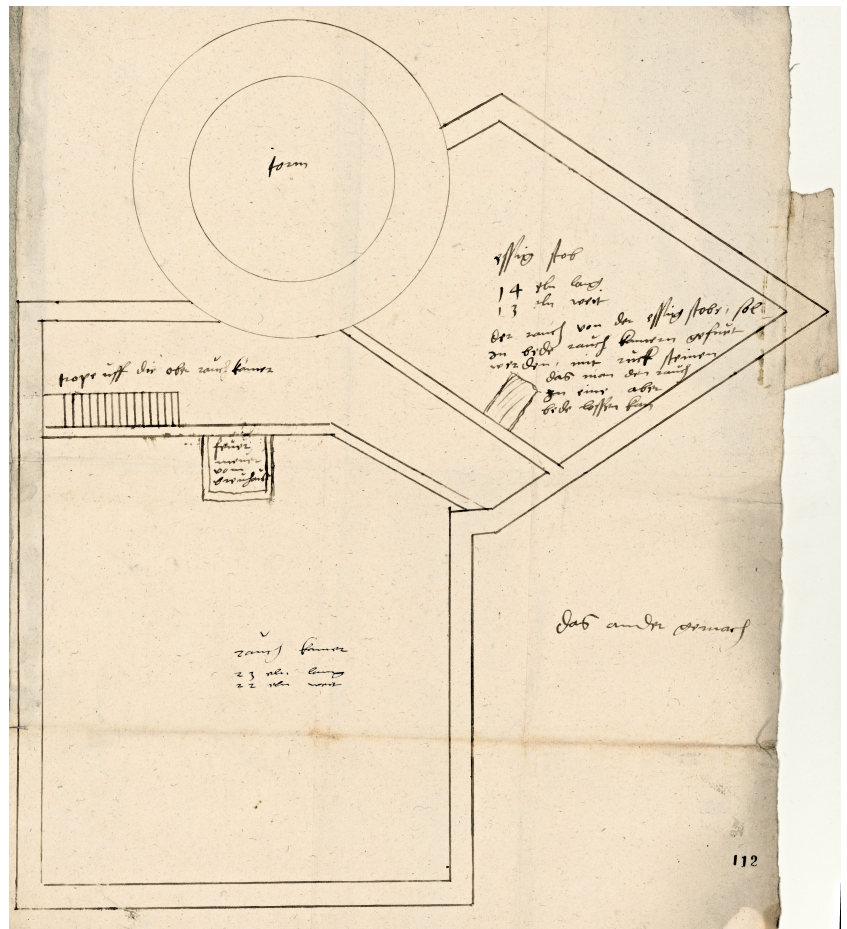
Abschreiber. Der vorherige, heute als „AbAW 3“ bezeichnete Teil dürfte ebenso entstanden sein. Er besteht nicht aus hintereinander zusammengeführten Texten, sondern aus linierten A4-Bögen mit Auszügen für einzelne Jahre. Darin sind die in Weimar unter „Reg. Bb.“ mit Nr. 1219 beginnenden Eisenacher Rechnungen des Ernestinischen Gesamtarchivs exzerpiert. Die einzelnen Jahre bzw. Blätter sind explizit ausgewiesen, wie etwa „Reg. Bb. 1219ff“ am Anfang oder „Reg. Bb. 1227“ für 1504. Der zweite Posten, aus dem zitiert wird, sind die Rechnungen des Amtes Eisenach, die 1490/1491 mit „W. 1“ beginnen. Für 1507/1508 folgt „W. 2“, und die unvollständig über die Jahre hinweg folgenden Exemplare werden entsprechend durchnummeriert. In seiner Studie zum Amt Wartburg von 1926 hielt sich Debes an diese Nummerierung⁴³. Inzwischen erfolgte eine Umbenennung mit Nr. 3182 für W. 1. So stehen Nr. 3186 für einst W. 5 (1511/1512) oder Nr. 3193 für einst W. 13 (1524/1525)⁴⁴, was man bei der Identifikation der Angaben in AbAW 3 beachten muss.

Schließlich ergänzt sich diese Handschriftensammlung durch Auszüge aus anderen Wartburgbüchern. Zu 1550 ist die Entnahme aus „Reg. L. fol. 695-706 I Nr. 2“ verzeichnet. Diese Akte in Weimar enthält markant die Anweisungen Gromanns an die verschiedenen Handwerker für die Herrichtung der Wartburg zur Unterbringung von herzoglichen Familienmitgliedern im Jahre 1550⁴⁵.

Aus dem Titelblatt des Exemplars AbAW 2 mit Gromanns Grundrissen geht hervor, dass als Grundlage hauptsächlich die „Acta des Schloß Wartburg betr. von 1499-1673“ dienen. Die Eckdaten 1499 und 1673 stimmen mit denen der heutigen Akte im Weimarer Archiv überein, die zumindest mit ihrem Anfangs- und ihrem Schlussteil zusammengestellt worden war, ohne bereits unter Registrande S eingereiht zu sein. Die Auszüge betreffen jedoch nur die Zeit von 1499 bis 1563 und nicht aus sämtlichen Jahren wie in der Weimarer Vorlage von 1499 bis 1570; andererseits wurden aus anderen Akten Ergänzungen vorgenommen⁴⁶.

Eine recht ausführliche Beschreibung der fünf Risse des Baumeisters Nickel Gromann von 1550, die schon eingangs erwähnt ist, beginnt mit der Bemerkung, dass man über sie „nichts weiter erfährt, und welche nicht in den Registranden S und L des gemeinschaftlichen Archiv verzeichnet sind.“⁴⁷ Zu 1558 enthält die Abschrift Versatzstücke sowohl aus Gromanns Bericht als auch aus dessen Grundriss⁴⁸, sodass wohl beide im Original vorlagen. Rätselhaft bleibt, wieso der Abschreiber des späten 19. Jahrhunderts sowohl die Pläne von 1550 als auch den Grundriss von 1558 kannte, wogegen Gabelentz um 1930 nur jenen von 1558 einsah und jene von 1550 für verschollen hielt.

Der Jenaer Museumsdirektor Paul Weber (1868-1930) verfasste 1900/1901 eine Studie zur Bauschichte der Wartburg⁴⁹, die der Herausgeber Max



Baumgärtel im Wartburgwerk von 1907 abdruckte. Der „Originalriß“ Gromanns von 1558 war für Weber „leider verschollen“ wie auch die „älteren Grohmannschen Risse vom Jahre 1550“⁵⁰. Er bedauerte, dass „das Wertvollste, die Risse und Entwürfe Grohmanns, in diesem Aktenbande nicht mehr vorhanden“ sind⁵¹.

Immerhin konnte er eine „Durchzeichnung des Originals“, jenen „Faustriß“ benutzen, auswerten und abdrucken, der heute auf der Wartburg liegt. Die unzutreffenden Aussagen, jener Faustriß sei „aus dem Gedächtnis [...] und mit großer Flüchtigkeit hingeworfen“, bestätigt die Unkenntnis des Autors über das Original, das die Kopie deckungsgleich und mit zutreffender Beschriftung wiedergibt.

Der Berliner Gelehrte Georg Voß (1854-1932) gab 1917 im Rahmen der Bau- und Kunstinventare Thüringens den Band über die Wartburg heraus. Auch er konnte Gromanns Originalplan von 1558 nicht einsehen, sondern lediglich auf die Kopie bei Weber/Baumgärtel verweisen, die er als „flüchtige Durchzeichnung“ bezeichnete⁵².

Anders als seinen unmittelbaren Vorgängern stellte sich der Sachverhalt für den Kunsthistoriker Hans von der Gabelentz (1872-1946) dar, der 1930 das Amt des Burghauptmanns auf der Wartburg antrat. Er veröffentlichte bereits kurz darauf die erste Auflage eines Wartburgführers, der das beste und das Archivmaterial am ausführlichsten darstellende entsprechende Werk des 20. Jahrhunderts

Abb. 8. Zeichnung von Nickel Gromann aus dem Jahre 1550, der Wartburg zugeschrieben, fünfter Riss (LATH-HStA Weimar, Reg. S., fol. 85a-91a [wie Anm. 1], Bl. 112).

bleiben sollte. Ihm lag Gromanns Bericht von 1558 mit dem dazugehörigen Riss vor⁵³, den er im Bildanhang durch eine fotografische Schwarz-Weiß-Wiedergabe nachwies. In der entsprechenden Endnote führt er zwar keine Blattzahl, aber immerhin die Akte an: „*Original im Staatsarchiv zu Weimar. Acta 1499-1673-Reg. S.*“⁵⁴

Auch in jene Risse von 1550 hatte er keinen direkten Einblick und hielt sie seltsamerweise für verschollen⁵⁵, was darauf hindeutet, dass sie sich um 1930 nicht in der fraglichen Akte befanden. Er beschrieb aber Riss 1 und 2 und ordnete auch Kraut, Obst- und Käsekeller dem „*hölzernen Haus*“, also dem Töpferkeller, zu⁵⁶. Wahrscheinlich hatte er die Abschrift des späten 19. Jahrhunderts (AbAW 2) und die Hinweise bei Thon gelesen und miteinander kombiniert.

Die Archivstandorte von Gromanns Grundriss von 1558 und seiner fünf Risse von 1550 sind bereits in einer Publikation von 1967 benannt worden. In diesem Jahr wurden mit der Wartburggründung von 1067, dem Thesenanschlag von 1517 und dem Wartburgfest von 1817 die „Nationalen Jubiläen der DDR“ begangen, in deren Rahmen die beiden thüringischen Archivare Hans Eberhardt (1908–1999, Weimar)⁵⁷ und Ulrich Heß (1921–1984, Gotha)⁵⁸ einen Überblick über die schriftlichen Quellen zur Wartburggeschichte in den Weimarer Beständen veröffentlichten⁵⁹. Darin erwähnten sie den „ersten Plan der Wartburg von Baumeister Nickel Gromann [...] aus dem Jahre 1558“ und „die fünf Risse“ Gromanns von 1550 und gaben beides in einer Fußnote mit Aktennummer und Blatt an⁶⁰. Auch sie vermochten in den fünf Rissen von 1550 „einzelne Bauwerke nicht mit Sicherheit [zu] bestimmen“⁶¹.

Sicher bezieht sich ihre Bemerkung auf das Aktenexemplar mit Gromanns Zeichnungen, wonach der „älteste Aktenband über die Wartburg [...] 1499“ beginnt und 1504 eine Bemerkung zur schadhaften Bedachung folgt. Andererseits verwiesen sie auf die Rechnungen des Amtes Eisenach, die 1448 einsetzen, aber für das 15. und die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts nur „lückenhaft“ vorliegen⁶². Auf die Abschriften im Archiv der Wartburg-Stiftung gingen sie nicht ein und sagten folglich nichts darüber aus, welche Weimarer Bestände darin erfasst sind.

Ihre Angaben zum Standort der Gromann-Pläne konnte die nachfolgende Bauforschung jedoch nicht nutzen, was wohl dem vorübergehenden Verschwinden der Akte geschuldet war. Die Unkenntnis über die tatsächlichen Risse eröffnete den Weg für Mutmaßungen sowie Interpretationen, die sich im Nachhinein als unzutreffend erweisen sollten⁶³. Zumindest in den 1980er-Jahren galt der Bestand um Gromanns Plan von 1558 als verschollen, und auch eine beantragte Einsichtnahme nach den Angaben von Eberhardt/Heß im Jahre 2003 ergab, dass er derzeit nicht an seinem Ort war. Im September 2017 war sie unter ihrer Standortangabe in Registrande S wieder vorhanden.

Mit dem wieder aufgefundenen Wartburggrundriss Gromanns von 1558 und dessen Abdruck ist nunmehr eine präzisere Auswertung möglich. Das gilt noch mehr für die erstmalige Wiedergabe der Pläne von 1550, deren Zuordnung noch nicht befriedigt. Anhand des Weges der betreffenden Aktenteile können Einblicke in die Archivgeschichte zur Wartburg vertieft werden. Andererseits bleiben offene Fragen, die hier benannt und damit besser nachvollziehbar sind.

Anmerkungen

Abkürzungen

LATH-StA Weimar = Landesarchiv Thüringen - Hauptstaatsarchiv Weimar

WStA = Wartburg-Stiftung Eisenach, Archiv

¹ Landesarchiv Thüringen - Hauptstaatsarchiv Weimar, Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. S., fol. 85a–91a, Bl. 67: Grundriss der Wartburg, Nickel Gromann, 1558, aquarellierte Zeichnung, Papier, 63 x 40,5/33,5 cm.

² Wartburg-Stiftung Eisenach, Kunstsammlung, Inv.-Nr. BE 10, Grundriss der Wartburg nach dem Plan von Nikolaus Gromann aus dem Jahr 1558, Transparentpapier, 19. Jahrhundert, Feder in Schwarz, Graphit, 512 x 356 mm; Wartburg-Stiftung Eisenach, Kunstsammlung, Inv.-Nr. BE 12, Grundriss der Wartburg nach dem Plan von Nikolaus Gromann aus dem Jahr 1558, Transparentpapier, 19. Jahrhundert, Feder in Braun, Graphit, 495 x 356 mm; vgl. *Grit Jacobs*, «Ein treues Bild aus früherer Zeit.» Das Werk des Architekten Hugo von

Ritgen auf der Wartburg, Bd. 2: Kataloge und Abbildungen, Jena 2015, S. 1, Nr. 1 mit Abbildung und Nr. 2.

³ *Paul Weber*, Baugeschichte der Wartburg. In: *Die Wartburg. Ein Denkmal deutscher Geschichte und Kunst*, hrsg. von *Max Baumgärtel*, Berlin 1907, S. 47–165, hier S. 154; heute WStA, BE 10.

⁴ *Hans von der Gabelentz*, *Die Wartburg. Ein Wegweiser durch ihre Geschichte und Bauten*, München [1931], S. 98, im Anhang Abb. 2.

⁵ Wartburg-Stiftung Eisenach, Archiv, AbAW 2, «Nachrichten über die Örtlichkeiten und Gebäude der Wartburg von 1499 bis 1563», Abschrift, S. 29–32. Im Deckblatt sind noch erwähnt: „Registrande L, Fol. 695–706. I. Nr. 2, Fol. 720–738. K.

- Nr. 1, Fol. 747-56. L. Nr. 1^a. Diese drei Akten sind unter Reg. L. heute noch vorhanden. Im Folgenden abgekürzt als WStA, AbAW 2.
- ⁶ WStA, AbAW 2 (wie Anm. 5), S. 32.
- ⁷ Johann Carl Salomo Thon, Schloß Wartburg. Ein Beytrag zur Kunde der Vorzeit, Gotha 1792, S. 21.
- ⁸ LATH-HStA Weimar, Reg. S., fol. 85a-91a (wie Anm. 1), Bl. 108-112.
- ⁹ WStA, AbAW 2 (wie Anm. 5), S. 20-23.
- ¹⁰ WStA, AbAW 2 (wie Anm. 5), S. 20.
- ¹¹ von der Gabelentz, Wartburg (wie Anm. 4), S. 96.
- ¹² Hans Eberhardt/Ulrich Heß, Die Wartburg. Quellen zu ihrer 900jährigen Geschichte im Staatsarchiv Weimar. In: Archivmitteilungen. Zeitschrift für Theorie und Praxis des Archivwesens 17, 1967/5, S. 190-198, hier S. 192.
- ¹³ LATH-HStA Weimar, Reg. S., fol. 85a-91a (wie Anm. 1), Bl. 2v.
- ¹⁴ Landesarchiv Thüringen - Hauptstaatsarchiv Weimar, Ernestinisches Gesamtarchiv, Findbuch Reg. S., Bau-Artillerie-Angelegenheiten, Abth. I, Bl. 89r.
- ¹⁵ LATH-HStA Weimar, Findbuch Reg. S. (wie Anm. 14), Bl. A.
- ¹⁶ Freundliche Mitteilung am 10.11.2017 von Herrn Volker Graupner, Referatsleiter im Landesarchiv Thüringen, Hauptstaatsarchiv Weimar.
- ¹⁷ LATH-HStA Weimar, Reg. S., fol. 85a-91a (wie Anm. 1), Bl. 2v.
- ¹⁸ LATH-HStA Weimar, Findbuch Reg. S. (wie Anm. 14), Bl. 91v.
- ¹⁹ LATH-HStA Weimar, Reg. S., fol. 85a-91a (wie Anm. 1), Einlage.
- ²⁰ LATH-HStA Weimar, Reg. S., fol. 85a-91a (wie Anm. 1), Einlage vordere Seite: „Reg. S fol. 85-91 Bauvorhaben am Schloß Wartburg 1499 bis 1570 und Bestellung des Schlosses 1542-53 nebst Fortsetzungen 1554 und 1639/40, 1663/67“.
- ²¹ LATH-HStA Weimar, Reg. S., fol. 85a-91a (wie Anm. 1), Bl. 107.
- ²² Thon, Wartburg 1792 (wie Anm. 7), S. 18 f.; Hilmar Schwarz, Der Palas, das nördlich anschließende Haus und der Hauptturm auf der Wartburg bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts nach historischen Abbildungen sowie gedrucktem und ungedrucktem Schrifttum. In: Wartburg-Jahrbuch 2015, 24 (2016), S. 11-175, hier S. 35.
- ²³ Ulrich Heß, Das „Eisenacher Archiv“ im Thüringischen Landeshauptarchiv Weimar. Archivgeschichte, Ordnungszustand und Ordnungspläne, [Weimar] 1958 [ungedruckt, maschinenschr.], Landesarchiv Thüringen - Hauptstaatsarchiv Weimar. A 197/20.
- ²⁴ Ebd., S. 4a.
- ²⁵ Ebd., S. 11.
- ²⁶ Thon, Wartburg 1792 (wie Anm. 7), S. 19; Heß, Eisenacher Archiv (wie Anm. 23), S. 13.
- ²⁷ Heß, Eisenacher Archiv (wie Anm. 23), S. 11.
- ²⁸ Ebd., S. 13.
- ²⁹ Wartburg-Stiftung Eisenach, Archiv, Hs 3501, [Johann Wilhelm Sältzer], Die Wartburg, eine archäologisch-architektonische Skizze [1845/1846]; Wartburg-Stiftung Eisenach, Archiv, Hs. 3494 und Hs 3499, Hugo von Ritgen, Gedanken über Restauration der Wartburg, 1847; Hugo von Ritgen, Der Führer auf der Wartburg. Ein Wegweiser für Fremde und ein Beitrag zur Kunde der Vorzeit, Leipzig 1860.
- ³⁰ Heß, Eisenacher Archiv (wie Anm. 23), S. 14.
- ³¹ Vergleiche Stadt Weimar (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, Kulturdenkmale in Thüringen 4.1), bearb. von Rainer Müller, Altenburg 2009, S. 340-342.
- ³² Heß, Eisenacher Archiv (wie Anm. 23), S. 24.
- ³³ LATH-HStA Weimar, Reg. S., fol. 85a-91a (wie Anm. 1), Einlage.
- ³⁴ LATH-HStA Weimar, Reg. S., fol. 85a-91a (wie Anm. 1), Bl. 2v.
- ³⁵ LATH-HStA Weimar, Findbuch Reg. S. (wie Anm. 14), Bl. 91v.
- ³⁶ Thon, Wartburg 1792 (wie Anm. 7), S. 19.
- ³⁷ Ebd.; Johann Carl Salomo Thon, Schloß Wartburg. Ein Beytrag zur Kunde der Vorzeit, Gotha 1792³, S. 26; Johann Carl Salomo Thon, Schloß Wartburg. Ein Beytrag zur Kunde der Vorzeit, Eisenach 1815³, S. 26; Johann Carl Salomo Thon, Schloß Wartburg. Ein Beytrag zur Kunde der Vorzeit. Eisenach 1826⁴, S. 23 f.
- ³⁸ LATH-HStA Weimar, Reg. S., fol. 85a-91a (wie Anm. 1), Bl. 63v-64v.
- ³⁹ Thon, Wartburg 1792 (wie Anm. 7), S. 21; Thon, Wartburg 1795 (wie Anm. 37), S. 24 f.; Thon, Wartburg 1815 (wie Anm. 37), S. 24; Thon, Wartburg 1826 (wie Anm. 37), S. 22.
- ⁴⁰ Thon, Wartburg 1792 (wie Anm. 7), S. 20.
- ⁴¹ Weber, Baugeschichte (wie Anm. 3), S. 710 zu Anm. 323.
- ⁴² Zu Burkhardt siehe Dagmar Blaha/Frank Bobkentz, Carl August Hugo Burkhardt (1830-1910). In: Lebensbilder Thüringer Archivare, Red. von Katrin Beger u. a., Rudolstadt 2001, S. 28-37.
- ⁴³ Vergleiche Erich Debes, Das Amt Wartburg im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts (Schriften des Vereins der Freunde der Wartburg 1), Eisenach 1926, S. 1, die unter dem Text «W = Wartburg-Archiv Fol. 19» ausgewiesenen Akten.
- ⁴⁴ Hilmar Schwarz, Biographische Fakten und Zusammenhänge zum Wartburgamtman und Luthergastwirt Hans von Berlepsch. In: Wartburg-Jahrbuch 2014, 23 (2015), S. 201-268, hier S. 217, Anm. 76.
- ⁴⁵ Landesarchiv Thüringen - Hauptstaatsarchiv Weimar, Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. L., pag. 695-706 I Nr. 2, Bl. 3v-12v und Bl. 21r-31r.
- ⁴⁶ WStA, AbAW 2 (wie Anm. 5).
- ⁴⁷ WStA, AbAW 2 (wie Anm. 5), S. 20, zu den Rissen von 1550 bis S. 23.
- ⁴⁸ WStA, AbAW 2 (wie Anm. 5), S. 29-32.
- ⁴⁹ Vergleiche Wartburg-Jahrbuch 2008, 17 (2010), S. 15 f. u. S. 318 f.
- ⁵⁰ Weber, Baugeschichte (wie Anm. 3), S. 153 f. Zitate, S. 154 Abbildung.
- ⁵¹ Ebd., S. 152, außerdem: „Seit etwa einem Menschenalter sind sie [die fünf Gromann-Risse, der Verf.] spurlos verschwunden und alle Nachforschungen blieben bisher ohne Ergebnis.“
- ⁵² Georg Voss, Die Wartburg. In: Paul Lehfeldt/Georg Voss, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, H. 41, Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, Amtsgerichtsbezirk Eisenach, Jena 1917, S. 222.
- ⁵³ von der Gabelentz, Wartburg (wie Anm. 4), S. 98, im Anhang Abb. 2.
- ⁵⁴ Ebd., S. 233, Anm. 142.
- ⁵⁵ Ebd., S. 95: „Leider sind die Originalrisse nicht mehr erhalten.“
- ⁵⁶ Ebd., S. 96 f.
- ⁵⁷ Zu Eberhardt siehe Volker Wahl, Hans Eberhardt (1908-1999). In: Beger, Lebensbilder (wie Anm. 42), S. 47-54.
- ⁵⁸ Zu Heß siehe Volker Wohl, Ulrich Heß (1921-1984). In: Beger, Lebensbilder (wie Anm. 42), S. 110-117; Volker Wahl, Ulrich Heß (1921-1984). Thüringer Archivar und Landeshistoriker in schwierigen Zeiten. In: Jahrbuch des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins 32, 2017, S. 9-30.
- ⁵⁹ Eberhardt/Heß, Quellen (wie Anm. 12).
- ⁶⁰ Ebd., S. 192, in Anm. 32: „STA Weimar, Ernest. Gesamtarchiv, Reg. S. fol. 85-91, Bl. 67, 108-112.“
- ⁶¹ Ebd., S. 192.
- ⁶² Ebd., S. 192, in Anm. 31: „STA Weimar, Ernest. Gesamtarchiv, Reg. Bb 1219 ff. und Rechnungen 3182 ff.“
- ⁶³ Schwarz, Palas (wie Anm. 22), S. 108-110.